

## *Inhalt*



Heimischen Fichten geht es nicht gut. Der Klimawandel, die einhergehende Trockenheit und der sich in der Folge ausbreitende Borkenkäfer bedrohen den Wald. Selbst erfahrene Forstleute staunen: Es wird sogar Eichen und Buchen treffen, die möglicherweise mehr und mehr verschwinden. Dabei sind die Bäume nicht nur ein wichtiger Rohstoff und „Arbeitgeber“, sondern bedeutender CO<sub>2</sub>-Speicher.

Seite 2



Eine junge Kirsche in der Nähe des MANN-Firmengeländes in Langenbach: Drei Jahre dauert es schon noch, bis aus den hier neu gepflanzten Bäumen und Sträuchern allmählich eine üppige Vogelschutzhecke zu werden beginnt. Doch dann bieten Arten wie Weißdorn und Vogelkirsche vielen Tieren Schutz und Nahrung.

Seite 5



Markus Mann (rechts) und Forstwissenschaftler Robin Schürg betrachten ein aufgeforstetes Waldstück. Hier sollen die Arten- und Saatgutvielfalt erhalten werden und zudem andere Pflanzen als die Fichte im Widerstand gegen Klimaänderungen getestet werden. Es ist ein freiwilliges Engagement für die Heimat, für die Natur, für den regionalen Wald.

Seite 7

## Eine überaus bedeutende Grundlage

Die „nächste große Dürre“ drohe 2020, mahnten Schlagzeilen kürzlich. Auf der anderen Seite erfreuen wir uns derzeit frühlingshaft blühender Pflanzen. Ist die Lage wirklich so ernst? Am „Internationalen Tag des Baumes“ warnte der Naturschutzbund Deutschland (NABU) just vor hohem Waldverlust durch den Klimawandel. Dabei leisten Bäume einen wertvollen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Speicherung.

Über den Wald und seine zunehmende Bedrohung haben wir in den letzten Jahren schon einiges erfahren: Der saure Regen gefährdet ihn nicht erst seit der breit diskutierten „Waldsterben“-Debatte, die in den 70er-Jahren in Erscheinung trat. Ebenso sind es immer wieder verheerende Stürme wie „Kyrill“ (2007) oder zuletzt Orkantief „Sabine“, die zahlreiche Bäume entwurzeln.

Die Trockenheit wiederum birgt noch ein weiteres Problem:

### Trockenheit

Sie begünstigt den Borkenkäfer in den durch die Dürre geschädigten Bäumen. Das eigentlich als Erstzersetzer kranker Bäume nützliche Insekt, das sich in die Rinde einbohrt, hinterlässt in großen



Ein Borkenkäfer macht sich an einer Rinde zu schaffen. Foto: Prochazka/Adobe-Stock

Populationen schwere Schäden auch an gesunden Bäumen. Der Borkenkäfer findet jedoch durch Dürre und Hitze gerade in Monokulturwäldern optimale Lebensbedingungen. Das Klima setzt dem

### Borkenkäfer

Wald also gleich in mehrerer Hinsicht zu.

Und selbst, wenn man sich an-

gesichts drohender Waldbrände und Borkenkäferplagen über vermeintlich erlösenden Regen freuen möchte, bietet ein kurzer Schauer nicht die Lösung: Denn eine geringe Niederschlagsmenge dringt keineswegs in die unteren Bodenschichten ein, wo die meisten Bäume wurzeln. Dort, im Unterboden, herrscht die Dürre also weiter vor.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium setzt, um den immensen Waldschäden entgegenzuwirken, daher auf ein nachhaltiges Wiederaufforstungs- und Anpassungsprogramm. Hierbei stehen insbesondere standortangepasste Bäume für robuste und dadurch klimabeständige Mischwälder im Fokus.

Bei Holz handelt es sich um einen überaus wichtigen Rohstoff für den Menschen – noch dazu um den

### Nachwachsen

weltweit einzigen, der nachwachsen kann! In Bezug auf CO<sub>2</sub> leisten Bäume einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz: Sie können Kohlenstoffdioxid aus der Atmosphäre aufnehmen und dauerhaft binden. Nach Angaben des Deut-



Fichtenschäden sind auch in diesem Waldstück bei Kirburg zu sehen.

Fortsetzung Seite 3

schen Holzwirtschaftsrats entlastet der Wald in Deutschland die Atmosphäre jährlich um rund 52 Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid, was einem jährlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß von Berlin und Hamburg entspräche.

Wälder sind demnach ein bedeutsamer Speicher für das Treibhausgas. So ließ vor einigen Mo-

### Schweizer Studie

naten eine Schweizer Studie aufhorchen: Wissenschaftler der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich hatten herausgefunden, dass eine weltweite Aufforstung von Wäldern auf einer Fläche von 900 Millionen Hektar möglich wäre und zwei Drittel der vom Menschen verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen absorbieren könnte!

Sowohl für die Umwelt als auch für den Menschen ist eine nachhaltige Waldwirtschaft umso notwendiger. Nachhaltig bedeutet da-

## Rohstoff als CO<sub>2</sub>-Speicher

**Die CO<sub>2</sub>-Bindung muss weitergedacht werden: Wie der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e.V. anmerkt, entziehen Bäume im Laufe ihres Wachstums der Atmosphäre CO<sub>2</sub> und binden es somit auch langfristig in den aus Holz hergestellten Produkten.**

Ein vollumfassender Klimaschutzeffekt könne demnach nur mit einer nachhaltigen Waldwirtschaft in Kombination mit einer breiten Verwendung von Holzprodukten erreicht werden.

Hartmut König, Referent bei der Zentralstelle der Forstverwaltung Rheinland-Pfalz, verdeutlicht dies am Beispiel Holzhausbau: „Der Rohstoff selbst speichert das CO<sub>2</sub> so lange, wie das Haus steht. Aber auch, wenn ich das Haus abreiße, könnte ich das Holz noch als Hackschnitzel, also zur regenerativen Energienutzung, verwenden.“

Deutschland“ bundesweit 1,1 Millionen Menschen im Cluster Forst und Holz beschäftigt. Zum Vergleich: Laut dem Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz arbeiten dagegen nur 800.000 Menschen im Automobilsektor (Stand 2017). In



Im Cluster Forst und Holz sind mehr Arbeitsplätze vorhanden, als man vielleicht zunächst denken würde. Foto: Schemmi/pixelio

bei ebenso, die Flächen zu betreuen, die biologische Vielfalt und Regenerationsfähigkeit von Bäumen zu erhalten, Faktoren wie Boden und Wasser als Schutz des Waldökosystems zu kontrollieren – und letztlich auch, den Wald wirtschaftlich zu nutzen.

Doch der Wald schützt nicht nur unser Klima, er ist ebenso Grundlage eines bedeutsamen Wirtschaftssektors: So sind nach Angaben von „Forstwirtschaft in

dem Bundesland, merkt das Ministerium an, gibt es etwa 50.000 Beschäftigte im Cluster Forst und Holz, in ca. 7.200 Betrieben. Fast je-

### Wichtiger Wirtschaftsfaktor

des fünfte verarbeitende Unternehmen befasse sich in Rheinland-Pfalz in irgendeiner Weise mit Holz. Der Cluster trägt somit nicht zuletzt auch zu Beschäftigung und Identitätsprägung, gerade in ländlichen und strukturschwachen Re-



Beispiel „Westerwälder Holzpellets“: Sie werden aus heimischem Holz hergestellt. Foto: Moldenhauer

gionen, bei. Auf diese Weise werden regionale Wertschöpfungsketten unterstützt. Es seien viele, oftmals heimische, Firmen auf den Rohstoff angewiesen, betont Hartmut König von der Zentralstelle der Forstverwaltung Rheinland-Pfalz.

Gerade, weil der Wald, der so

### Regionale Produktion

eine wichtige Rolle im Emissionsschutz spielt und von hoher ökologischer und ökonomischer Bedeutung ist, selbst Opfer des Klimawandels ist, ist sein Schutz mehr denn je unsere Aufgabe. Das hieße für den Verbraucher zum

Beispiel, Holz aus heimischen Wäldern zu kaufen und zu verwenden, unterstreicht König, da bei uns zu-  
lande mehr Holz nachwächst als entnommen wird und die Herkunft

bekannt ist.

Denn regionale Produktion vermeide nicht nur lange Transportwege, die hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen verursachen. „Wir wissen ja

auch nicht immer, ob Holz, das wir aus Übersee oder anderen Ländern bekommen, nachhaltig erzeugt wurde.“

Andra de Wit



Ein weiterer Effekt des Klimawandels: Trockenheit schadet landwirtschaftlich genutzten Böden ebenso und beeinflusst ihre Wehrhaftigkeit. Wie Forscher der Universität Kassel herausfanden, können sich nach Hitze- und Trockenstress so Bodenkeime ausbreiten. Foto: Universität Kassel



7.200 Betriebe allein in Rheinland-Pfalz haben mit dem „Rohstoff aus dem Wald“ zu tun. Foto: Kneschke/adobe-stock

## „Sogar bei Kälte Nahrung für Vögel“

„Hier haben wir noch einmal die Vogelkirsche“, sagt Robin Schürg, „die kann sogar der Mensch essen. Ich finde sie lecker“, zwinkert der Master der Forstwissenschaften. Er hat oberhalb des Betriebsgeländes der „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) auf einer Wiese eine neue Vogelschutzhecke angelegt, für die 15 verschiedene Pflanzenarten verwendet wurden.

„Das war keine behördliche Auflage oder vorgeschriebene Ausgleichsmaßnahme. Das Projekt haben wir gemacht, weil wir viel mit dem natürlichsten aller Rohstoffe, dem Holz, und der Natur zu tun haben und uns einfach verantwortlich fühlen für unsere Region und den Erhalt der Landschaft sowie der Pflanzen- und Tierwelt“, erläutert WWP-Chef Markus Mann, warum er Robin Schürg beauftragt hat, die 225 Meter lange Vogelschutzhecke anzulegen.

Schürg betreibt gemeinsam mit zwei Partnern in Nisterau das

### Auf Obstbäume spezialisiert

Unternehmen „Team Astwerk“. Es hat sich auf die Baumpflege und besonders die fachgerechte Unterhaltung von Obstbäumen spezialisiert. Neben seinem Masterabschluss in der Forstwirtschaft ist Robin Schürg von der „Forschungsgesellschaft Landschafts-



An einer anderen Stelle wurde bei MANN schon vor längerer Zeit ein Erdwall als Vogelschutzhecke begrünt – und die Insekten nutzen die noch jungen Sträucher bereits stark.

entwicklung Landschaftsbau e.V.“ (FLl) zertifizierter Baumkontrollleur. Mit den Vorteilen, die eine

wertvolle Vogelschutzhecke bringt, kennt er sich genau aus: „Hier, der Schwarze Holunder zum Beispiel, der wird von Vögeln sehr gerne gefressen. Dort drüben“, deutet der Baum-Experte auf einen anderen Strauch, „haben wir Weiß-

### Blühender Weißdorn

dorn gesetzt: der blüht in der warmen Jahreszeit wunderschön, aber seine Beeren hängen oft im Winter noch dran und bieten dann sogar bei Kälte Nahrung für Vögel!“

Futterquelle, „Wohnraum“ und Nistplatz für Vögel, Schutz für Insekten, Unterschlupf für kleinere Säugetiere, eine tolle Optik: Der Forstwissenschaftler kann eine Reihe wertvolle Funktionen aufzählen, die die Neuanlage in Langenbach bietet. „Außerdem haben wir



Hier sollen einmal meterhohe Bäume und Sträucher wachsen. Fotos: Schmalenbach

Fortsetzung Seite 6

damit noch etwas für den ‚optischen Emissionsschutz‘, wie das neudeutsch heißt, für die Nachbarn unseres Betriebsgeländes getan“, fügt Markus Mann zufrieden an. Die Eigenheimbesitzer in Langenbach blicken so über eine saftig grüne Wiese und bald schon auf blühende Sträucher – anstatt auf den Rundholzplatz der „Westerwälder Holzpellets“ zu schauen. „Allerdings wird es erst noch

### Üppiges Wachstum

richtig schön“, betont Schürg vorfreudig, während er weitere Pflanzen präsentiert (siehe Video rechts). „Da muss man schon so drei Jahre warten, bis das Ganze richtig ins Wachsen kommt.“ Dafür würden die Sträucher einmal fünf Meter hoch und üppig breit werden.

Kornelkirsche, Feldahorn, Traubenkirsche, „und dann haben wir natürlich auch Haselnuss verwendet als ganz typische Heckenpflanze“, erklärt Robin Schürg. „Oder hier, der Liguster: der ist heimisch, seine Beeren sind bei Vögeln überaus beliebt.“

Die große Vielfalt sei ein weiteres Plus der Neuanpflanzung, ur-

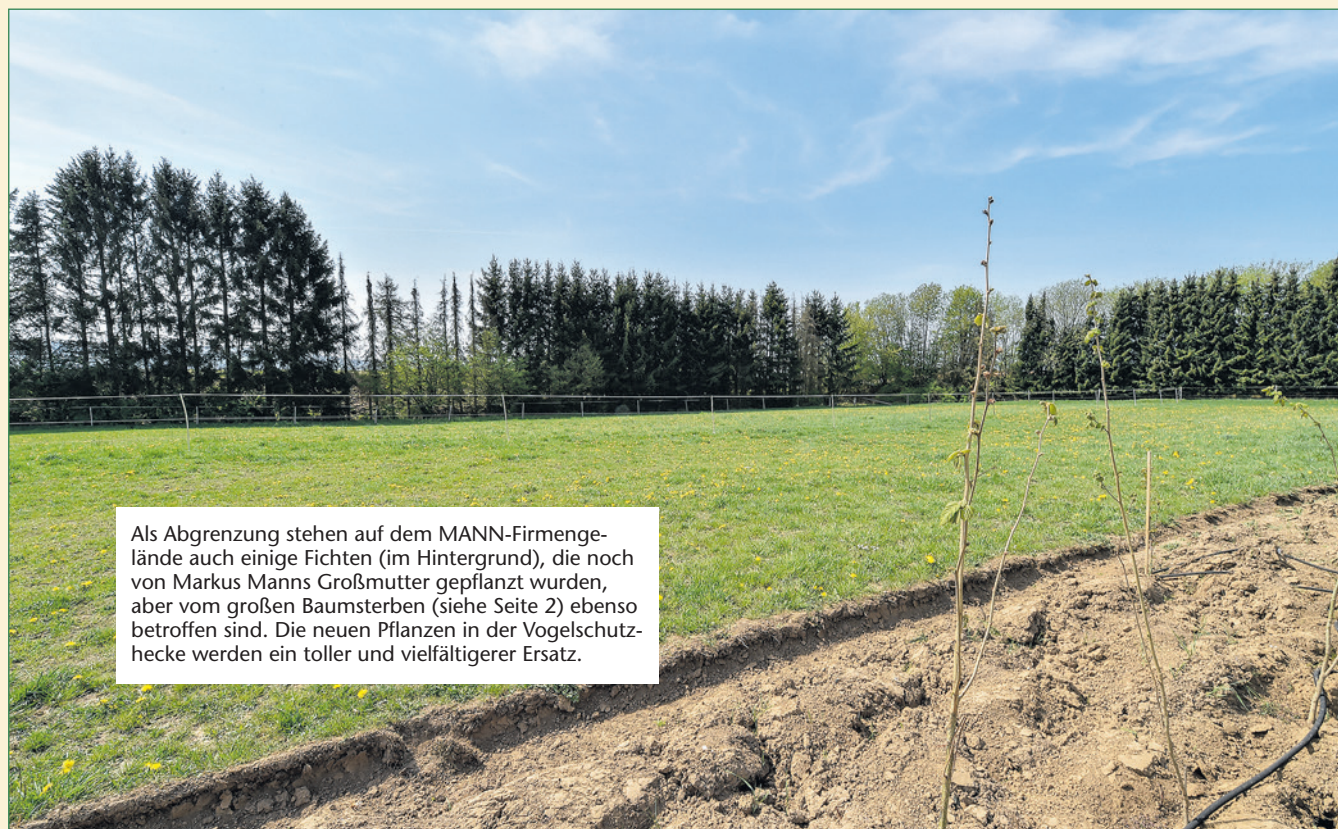
teilt Robin Schürg: So werde die Artenvielfalt erhalten, die neben der Vielfalt der Landschaften und Ökosysteme sowie der genetischen Vielfalt innerhalb der Arten für die Biodiversität wichtig sei. Deswegen wurde auf dem bewusst

nur sehr grob umgepflügten Boden, in den die Sträucher gesetzt wurden, auch noch eine Blumenmischung eingesät, die neben ihrer wichtigen Funktionen zudem einmal herrlich bunt leuchten wird.

Uwe Schmalenbach



Im Video erklärt Forstwissenschaftler Robin Schürg die Funktion der Vogelschutzhecke: zum Abspielen bitte den „START“-Button klicken.



Als Abgrenzung stehen auf dem MANN-Firmengelände auch einige Fichten (im Hintergrund), die noch von Markus Manns Großmutter gepflanzt wurden, aber vom großen Baumsterben (siehe Seite 2) ebenso betroffen sind. Die neuen Pflanzen in der Vogelschutzhecke werden ein toller und vielfältiger Ersatz.

## Vielfalt bewahren – im Wald und auf der Wiese

**Latten, Bretter, Kanthölzer:** Auf dem Firmengelände der „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) entdeckt der Besucher seit neuestem einige Stapel mit Schnittholz für den Privatverkauf, das aus dem SEO-Sägewerk der Firmengruppe MANN stammt. „Der Wunsch danach war dauernd da“, erklärt Markus Mann, warum dieser Service für Endverbraucher nunmehr geboten werde. Holz ist zudem das Material, aus dem die WWP bestehen, mit denen etliche Menschen in der Region ihre Heizung betreiben. Der Energielieferant aus dem Westerwald hat also ein großes Interesse daran, dass es gesunde Wälder gibt. Auf einer einen Hektar großen Fläche hat Firmenchef Markus Mann jetzt einen zuvor eher ungewöhnlichen Wald anlegen lassen. Und auch am Ortsrand von Kirburg wurden neue Bäume gesetzt – allerdings keine mit Nadeln, sondern gerade jetzt herrlich blühende.

„Hier war früher mal ein Acker – ganz sicher!“ Forstwissenschaftler Robin Schürg hat in dem Waldstück unweit des MANN-Firmengeländes festgestellt, dass „die Fläche ganz eben abgezogen wurde“ und der Boden auffallend gut sei. In dem Areal hat Schürgs Unternehmen schon im vergange-

### Breiteres Spektrum

nen Jahr begonnen, im Auftrag Markus Manns aufzuforsten: Stieleichen und Weißtannen wurden gesetzt, ebenso Erlen. Jetzt sind außerdem 135 Lärchen hinzugekommen, es wachsen zudem Fichten und Küstentannen. „Das verbreitert das Spektrum an Baumarten“, unterstreicht der Fachmann.

Sich „breit aufzustellen“ als Waldbesitzer, hält Robin Schürg für wichtig: Bei Lautzenbrücken habe er jüngst ein Waldstück angesehen, in dem Küstentannen – also eigentlich keine einheimischen Pflanzen – wachsen. Diese seien



Auf der Streuobstwiese bei Kirburg blühen die Obstgehölze gerade wunderschön bunt.

jedoch wunderschön, gesund, „stehen hervorragend da. Da habe ich gedacht: ‚Wenn wir nur fünf

### Küstentanne

Prozent dieser Bäume anstelle der anderen, bedrohten Fichten hätten, dann hätten wir schon einmal fünf Prozent Baumbestand, der gesund weiter wachsen würde! Deswegen versuchen wir im ganz kleinen Rahmen bei Markus Mann, dieses Prinzip in dem Privatwald zu verfolgen.“

Auch in auf die forstliche Be-

wirtschaftung ausgerichteten Wäldern probiert man, dem Klimawandel und der einhergehenden Dürre mit Vielfalt zu begegnen. In der Haubergsgenossenschaft Daaden zum Beispiel werden 800 Hektar bewirtschaftet. Dort wird nahezu „alles getestet“ an Arten, da man jetzt überhaupt nicht absehen kann, welcher Mutterbaum in 30 oder 40 Jahren sinnvoll sein könnte.

Und genau das Vorgehen, mit

**Fortsetzung Seite 8**



Robin Schürg sieht sich das Wachstum der neu gepflanzten Bäume in dem Waldstück in Langenbach an. Ein breites Spektrum sei förderlich.



Einst forstete die Oma von Markus Mann hier auf.

einer starken Durchmischung herauszufinden, welche Pflanzen Hitze, Kälte, Stürme oder Trockenheit am besten trotzen, verfolgt Markus Mann in seinem Waldstück. „Also, wenn das hier jemand bewirtschaften soll, ist es fast schon zu stark gemischt“, fügt Robin Schürg an. „Aber der Wert besteht ja auch darin, dass es Samenpflanzen sind.“

Eberesche, Buche oder Wildkirsche haben sich „von Natur aus“ zu dem Ensemble gesellt. „Auf dieser ehemaligen Viehweide bezie-

### Buche und Eberesche

hungsweise diesem einstigen Acker, der hier früher einmal war, hat noch meine Oma Fichte gepflanzt. Das war eben die Idee von Forstwirtschaft damals“, erinnert

sich Markus Mann, wie er als Sechs- bis Zehnjähriger zuschauen durfte. „Nun merkt man halt, dass es anders sein muss.“

Eine andere Nutzung erfährt jetzt ebenso eine Wiese direkt am Ortsrand von Kirburg. Doch dort wurden keine Nadelbäume gepflanzt, sondern es ist im Auftrag von Markus Mann eine ebenfalls überaus vielfältige Streuobstfläche angelegt worden. „Hier wurde vormals Heu für Pferde gemacht. Aber ich dachte mir, es wäre doch viel schöner, wenn hier ein Baum wächst!“, schildert Markus Mann.

### Pflege und Unterhalt

Vor drei Jahren übernahm das „Team Astwerk“, die Firma Robin Schürs, die Pflege der Streuobstwiese. „Obstbäume muss man auch schneiden, der Unterhalt ist so wichtig wie die Neuanpflanzung“, hebt er hervor. „Wir hatten hier Bäume vorgefunden, die ein relativ geringes Wachstum aufwiesen. Viele davon konnten wir allein durch Pflege vitalisieren. Leider



Wurde auf der Wiese am Ortsrand von Kirburg zuvor Heu gemacht, wird es hier einmal Obst zu ernten geben.



Neben dem Waldstück, das nun aufgeforstet wurde, stehen alte Fichten – und sehen alles andere als gesund aus...

waren nicht alle gut gepflanzt, so dass wir auch ein paar Ausfälle verzeichneten.“ Sieben bis acht Jahre alt seien die Bäume.

Doch auf der Wiese wachsen gleichermaßen jüngere Obst-

gehölze, die noch von Pfählen unterstützt werden. „Diese stehen in diesem Jahr die dritte Saison. Wir haben sie hinzugepflanzt“, erläutert Forstwissenschaftler Schürg.

Äpfel, Birnen, Kirschen und

Zwetschgen: Nur zwei Apfelbäume gehören zur selben Sorte, ansonsten ist jede Pflanze eine andere, die Vielfalt also enorm groß auf der Kirburger Streuobstwiese! „Sortenreichtum ist ein wichtiges Thema! Außerdem ist es überaus spannend, wenn man hinterher einen Tisch voll mit verschiedenen Äpfeln hat und probieren kann, wie schmeckt dieser, wie jener“, zeigt

### 2.300 Bäume

sich der Experte begeistert. Zwar sei „der Biene egal“, ob sie zu diesem oder jenem Apfelbaum fliege. Jedoch: Da viele Sorten verloren gingen, arbeite ein solches Projekt entgegen und unterhalte die Art für die Nachwelt „Die Sortenvielfalt zu bewahren, ist für uns ein ganz wichtiges Thema bei diesen Streuobstwiesen“, betont Robin Schürg. Insgesamt wurden auf den Flächen der Familie Mann in den letzten drei Jahren rund 2.300 neue Bäume gepflanzt. Die Planungen dazu hat jeweils Robin Schürg gemacht.

Fortsetzung Seite 10



Der Schnittholzverkauf „für jedermann“ ist eine Neuerung. Viele MANN-Kunden hatten sie sich gewünscht.



Nur zwei Apfelbäume gehören zur selben Sorte – sonst unterscheiden sich alle Pflanzen.



Auf der Waldfläche wurden in diesem Jahr 135 Lärchen gepflanzt, im Vorjahr 80 Weißtannen und 75 Lärchen – Bäume, mit denen jahrelang ausprobiert werde, welche Sorte sich dem veränderten Klima am besten anpasst, erläutert Markus Mann (links).

**Wir bieten 100% Ökostrom**  
**auch für Ihre Nachtspeicher,**  
**Wärmepumpen & Elektroautos**  
**Jetzt wechseln und**  
**CO<sub>2</sub>-Fußabdruck reduzieren**

# MANN STROM



MANN Naturenergie wurde bereits mehrfach von Ökotest & Utopia ausgezeichnet.



MANN Cent wurde vom Grüner Strom Label e.V. ausgezeichnet.

*100% Ökostrom muss nicht teuer sein!*  
**Angebotspreis: 26,80 ct/kWh Grundpreis: 10,90 €/Monat**

(Preis Haushaltsstrom Langenbach bei Kirburg, Tarife können abweichen)

*Rechnen Sie sich über unseren Tarifrechner  
 einfach den für Ihre Region geltenden Tarif aus!*

Scannen Sie hierzu einfach den QR-Code oder besuchen Sie uns  
 unter [www.mannstrom.de/mann-strom-kunde-werden/](http://www.mannstrom.de/mann-strom-kunde-werden/)



02661 6262 60



[info@mannstrom.de](mailto:info@mannstrom.de)



0151 61823771 (WhatsApp)



[www.mannstrom.de](http://www.mannstrom.de)

Stationäre Ladestationen



## MANN ENERGIE

Wir bieten Verkauf, Beratung, Installation und Service von Elektro-Ladestationen.

[www.mann-energie.de](http://www.mann-energie.de)



Wir sind Partner von:

**wallbe**  
 Driving eMobility



MANN Naturenergie GmbH & Co. KG • Schulweg 8 - 14 • [info@mann-energie.de](mailto:info@mann-energie.de)